



GEW Wahlprüfsteine

9 BILDUNGSPOLITISCHE FRAGEN

Inhalt

| | |
|---|---|
| Pandemiemanagement..... | 2 |
| Personalmangel | 2 |
| Fachlehrkräfte..... | 3 |
| Kitas | 3 |
| Inklusion..... | 4 |
| Finanzschwache Kommunen | 5 |
| Schulsystem | 5 |
| Erziehungspartnerschaft Eltern/Schule | 6 |
| Demokratiebildung | 7 |

Pandemiemanagement

Dass wir Lehrkräfte im Frühling 2020 in einen völlig planlosen Fernunterricht geschickt wurden, ist vielleicht noch vertretbar. Wer hätte gedacht, dass uns so etwas widerfährt? Dass Lehrkräfte mit ihrem privaten Equipment den Unterricht gestemmt haben, muss man nicht mehr erwähnen. Dass die Lehrkräfte dann in einen planlosen Wechselunterricht geschickt wurden, dessen Ausführung jeder einzelnen Schule überlassen wurde – na gut! Aber dann die Öffnung der Grundschulen ohne Maskenpflicht auf der Basis einer einzigen Studie, oder dass im Herbst das Material für die Lernbrücken in vielen Schulen erst nach den Ferien eingetroffen ist, könnte einen als Lehrkraft dann schon nachdenklich stimmen.

Aber selbst jedem noch so gleichgültigen Beobachter müsste zu Beginn des neuen Schuljahres klar geworden sein, dass das Schulsystem personell kurz vor dem Kollaps steht. Das ist schon lange so, aber die Pandemie hat es noch deutlicher offengelegt.

Jetzt wurden die Lehrkräfte wieder ins Homeoffice geschickt. Diesmal mit einem vollkommen unrealistischen Konzept, das einen Unterricht nach Stundenplan nahelegt! Welche Familie mit drei Kindern hat drei Laptops zur Verfügung, die den ganzen Tag lang von den Kindern benutzt werden können? Klar, die Leihlaptops... Aber was ist mit denen, die Zuhause gar kein Internet haben? Auch die gibt es! Ist es sinnvoll, die Kinder den ganzen Tag mit Videokonferenzen zu berieseln, wie es manche Schulen jetzt tun? Die Renaissance des Frontalunterrichts im Digitalzeitalter? Oder wäre es nicht sinnvoller gewesen, Konzepte voranzutreiben, die Schüler*innen das selbständige Lernen beibringen – statt weiterhin über „den Stoff“ und „den gleichen Leistungsstand“ zu sprechen? Oder über das Wunder „der Digitalisierung“ zu fantasieren? Abgesehen von der prinzipiellen Diskussion über den Wert der digitalen Bildung ist ungeklärt, wie die Landesregierung bei einer möglichst baldigen Öffnung der Schulen mit Präsenzunterricht eine Gesundheitsgefährdung von Schüler*innen und Lehrpersonal auch durch neue Corona-Mutationen vermeiden will.

ERSTE FRAGE

Unter welchen Bedingungen können Sie sich die Öffnung der Schulen und Kitas vorstellen und wie stellen Sie sich eine zukunftsfähige Schule vor, die solchen Pandemien und weiteren Herausforderungen gewachsen wäre?

Antwort:

Personalmangel

Alle Jahre wieder: Zum Schuljahresbeginn kommen die Meldungen zur Lehrerversorgung an den Schulen. Meist wird da noch schöngeredet, man könne den Kernbereich erfüllen, von Ergänzungsbereich wird schon lange nicht mehr gesprochen. Ein Großteil der „Vertretungslehrer*innen“ ist schon wieder mit einem befristeten Vertrag im Dienst. Nach wenigen Wochen findet sich für die Langzeitausfälle schon kein Ersatz mehr, und so nimmt das Schuljahr seinen Lauf mit Vertretungsunterricht, Mehrarbeit, Klassenzusammenlegungen, Parallelbetreuung, Unterrichtsausfall, weiteren Personalausfällen und Überlastung bei denen, die den Betrieb noch aufrechterhalten. Das ist struktureller Lehrkräftemangel.

Mittlerweile würde man wohl mehr Personal einstellen, aber weder für Schulen noch für Kitas findet sich genügend Nachwuchs. Warum?

Die GEW fordert u.a. die Ausweitung der Studienplätze, A13 für GS-Lehrerinnen, bessere Bezahlung für Erzieher*innen, Unterstützungssysteme nicht nur durch Schulsozialarbeit, sondern auch durch Psychologen und z.B. Ergotherapie und Logopädie, Konzepte der Förderung schon in der vorschulischen Bildung und Erziehung ...

Auch die Forderung nach Festeinstellung aller ausgebildeten Lehrer*innen und Verzicht auf die unsägliche Praxis, dass ausgebildete Lehrer*innen sogenannte „Vertretungslehrervertäge“ auf Zeit erhalten und jeweils spätestens zu Beginn der Sommerferien entlassen werden, wurde immer noch nicht erfüllt.

ZWEITE FRAGE

*Was denken Sie wie der Personalmangel und die mit ihm verbundenen Probleme behoben werden können, und wie die Attraktivität des Lehrer*innenberufes wieder gesteigert werden kann?*

Antwort:

Fachlehrkräfte

In fast allen Schulen arbeiten akademische Lehrkräfte Hand in Hand mit Fachlehrkräften und Technischen Lehrkräften zusammen. Genau wie die akademischen Lehrkräfte erteilen sie eigenständigen Unterricht an Grund- und Hauptschulen, an Realschulen, an Gemeinschaftsschulen, an Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren, an Beruflichen Schulen und an Gymnasien. Dabei bringen sie die Kompetenzen und Qualifikationen aus ihrer jetzigen und früheren Berufstätigkeit in vielfältiger Weise in das Schulleben ein. Durch die immer dünner werdende Personaldecke unterscheidet sich die Arbeit der Fachlehrkräfte immer weniger von der Tätigkeit der wissenschaftlich ausgebildeten Kolleg*innen. Oft sind Fachlehrkräfte und Technische Lehrkräfte als Klassenlehrkräfte und im Rahmen inklusiver Beschulung eingesetzt. Die Pandemie hat diese Entwicklung noch verstärkt. Obwohl sich ihre Arbeitsaufgaben kaum noch von denen ihrer akademischen Kollegen unterscheiden, haben Fachlehrkräfte und Technische Lehrkräfte eine bis zu fünf Stunden höhere Unterrichtsverpflichtung und verdienen bis zu 1500.- € monatlich weniger als wissenschaftlich ausgebildete Lehrkräfte.

DRITTE FRAGE

Immer weniger junge Menschen entscheiden sich für den Beruf der Fachlehrkraft. Was würden Sie jungen Leuten anbieten, damit sie diesen wichtigen Beruf zu ergreifen?

Antwort:

Kitas

Qualitätsmanagement an Kitas ist ein wichtiger Punkt in der Diskussion über die Entwicklung der vorschulischen Bildung und Erziehung. Allerdings brauchen wir darüber nicht zu sprechen, solange die Zustände dort nicht grundlegend verbessert werden.

1. Eine Gruppengröße von bis zu 28 Kindern ist unzumutbar für Erzieher*innen aber auch für die Kindergartenkinder. Warum wird die Vorgabe zur Gruppengröße nicht endlich überarbeitet und die Gruppengröße reduziert auf maximal 20 Kinder? Wir haben Wickelkinder, Kinder die auf die Toilette begleitet werden müssen, Kinder mit besonderen Bedürfnissen, z.B. Entwicklungsverzögerungen ADHS..., Kinder mit großen Sprachproblemen, einen sehr hohen Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund, die Deutsch lernen müssen, Kinder mit traumatisierender Fluchterfahrung. Und das alles in einer Gruppe mit 28 Kindern und in der Regel nur zwei Erzieher*innen!
2. In einer Krippengruppe sind bis zu zehn Kleinkinder mit zwei Erzieherinnen. Dass das zu wenig Personal ist, weiß jeder, der zwei Kleinkinder zu Hause hat. Eine Erzieherin ist den halben Vormittag mit Wickeln beschäftigt, während die andere Erzieherin mit den restlichen Kindern alleine in der Gruppe ist!
3. Wir haben keine klaren Vorschriften, ab wann ein krankes Kind die Einrichtung nicht besuchen darf. Oft betreuen wir Kinder mit starken Erkältungssymptomen und Fieber.
4. Die Leitungszeit, die vor kurzem eingeführt wurde, ist viel zu niedrig angesetzt. Die Leitung wird nach wie vor als Krankheitsvertretung eingesetzt. Jeder weiß, dass laufend eine Vertretung gebraucht wird. Der Verwaltungsaufwand wird immer größer, Gespräche mit Eltern und Mitarbeitern müssen geführt werden, Veranstaltungen organisiert ... Das geht nicht nebenher.

Und jetzt auch noch Corona!

VIERTE FRAGE

*Wie wollen Sie sich für Verbesserung der Arbeitsqualität von Erzieher*innen einsetzen und die Attraktivität des Erzieher*innenberufs wieder steigern?*

Antwort:

Inklusion

Im Jahr 2006 stimmte die Bundesregierung der UN-Behindertenkonvention zu. Im Jahr 2016 hat das Kultusministerium die Verordnung „Sonderpädagogische Bildungsangebote“ erlassen. Damit wurde die Inklusion für alle Schularten verpflichtend.

Was ist daraus geworden? Für die Inklusion von Kindern mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung wurde von vier Stunden ausgegangen. Nur vier Stunden in einer ganzen Schulwoche. Diese wurden vielfach angesichts fehlender Lehrkräfte auf drei Stunden reduziert. Stunden, in denen ein Sonderpädagoge zusätzlich zur Fachlehrkraft im Unterricht dabei ist. Den Rest der Woche sind die „regulären“ Lehrkräfte allein. Allein mit 25 Kindern. Bei körperlich motorischer Entwicklung ist oft auf eine Stunde reduziert. Beim Förderschwerpunkt Lernen ist es zumeist auch nur noch eine Stunde. In diesen Stunden sollen neue Inhalte vermittelt oder Anknüpfungspunkte an die Unterrichtsinhalte der Inklusionsklasse geschaffen werden.

Für Inklusionsschüler*innen, die weit weg von den Fähigkeiten ihrer Mitschüler sind, ist eine sinnvolle Teilnahme am Klassenunterricht so nicht möglich. Ohne tägliche sonderpädagogische Unterstützung – ohne Zwei-Lehrerprinzip – gibt es keine sinnvolle Inklusion.

FÜNFTE FRAGE

Wie wollen Sie sich dafür einsetzen, dass Kinder mit Förderbedarf wieder sinnvoll ihr Recht auf Inklusion wahrnehmen können?

Antwort:

Finanzschwache Kommunen

Finanzschwache Kommunen, die mit niedrigen Gewerbesteuereinnahmen auskommen müssen, haben immer weniger finanzielle Mittel zur Verfügung. Sie müssen ihr letztes „Tafelsilber“ veräußern und sind am Rand ihrer Belastbarkeit angelangt. Die Zahl und Qualität städtischer Angebote sinkt, und die Kommunen können ihre Aufgaben nicht mehr vollumfänglich erfüllen. Die Attraktivität dieser Kommunen insgesamt sinkt massiv (städtische Einrichtungen, Schulen, Krankenhäuser, Ärzte- und Lehrkräfteversorgung), damit verschärft sich auch die Personalsituation an den Schulen. Die Corona-Pandemie wird diese Entwicklung noch beschleunigen, weil sie die sowieso schon schlanken Finanzen noch weiter auszehrt. Als Sonderschullehrerin in einer Kommune im Landkreis Göppingen erlebe ich jeden Tag, dass diese Situation auch unsere Kinder und Jugendlichen benachteiligt und ihre Zukunftschancen beschneidet:

- Wichtige Freizeitangebote fallen dem Rotstift zum Opfer (Jugend-Kunst- und Werkschule schon seit Jahren geschlossen, Freibad musste 2020 aus Kostengründen geschlossen werden ...) oder sind bedroht (Jugendmusikschule, Stadtbücherei)
- Schulgebäude und Freizeiteinrichtungen können trotz enormen Investitionsstaus nur schleppend saniert werden
- Wichtige schulische Angebote werden eingefroren oder aus Kostengründen nicht erwogen (z.B. Stelle des Schulsozialarbeiters, Schulpsycholog*innen etc.)
- Wichtige Anschaffungen müssen aufgrund geltender Haushaltssperren verschoben oder können nur schrittweise, auf niedrigerem Niveau (auch aktuell bei der Ausstattung zur Digitalisierung) oder gar nicht getätigt werden.
- Die angespannte Haushaltssituation verhindert neue und zukunftsweisende Überlegungen (Verkleinerung und intensivere Betreuung von Kitagruppen, mehr Sprachunterricht, Ausbau der Betreuungsangebote sowie des Ganztags, mehr Zeit für die Kinder) und benachteiligt Kinder aus prekären Verhältnissen zusätzlich.

SECHSTE FRAGE

*Welche Maßnahmen planen Sie als Vertreter*in Ihrer Partei, um diesen negativen Entwicklungen entgegenzuwirken?*

Antwort:

Schulsystem

Chance für individuelle Bildungsbiographie oder völlige Unübersichtlichkeit?

Das Schulsystem in Baden-Württemberg hat große Veränderungen hinter sich. Die Gemeinschaftsschule und der Bildungsplan 2016 haben alle Schulen verändert. Alle Schulen haben auf Kompetenzorientierung umgestellt. Haupt-, Werkreal-, Real- und Gemeinschaftsschulen unterrichten nach demselben Bildungsplan. Alle weiterführenden Schulen bieten jetzt einen Hauptschulabschluss an und differenzieren nach verschiedenen Niveaustufen. Die Schularten wurden so gezwungen, ihre pädagogischen Profile zu schärfen. Auch der Weg zum Abitur hat sich verändert. Während das G8 weiterhin nach acht Jahren zum Abitur führt, bieten einige Gymnasien, die beruflichen Gymnasien und einige wenige Gemeinschaftsschulen ein G9 an. Statt eines dreigliedrigen hat Baden-Württemberg inzwischen ein fünf- oder sechsgliedriges Schulsystem.

Die notwendige Weiterentwicklung der Schularten stagniert momentan. Einerseits wurden Schulleitungen und Lehrerkollegien mit immer neuen Aufgaben überhäuft, andererseits die Arbeitsbelastung dadurch immer größer, bei immer weniger Nachwuchs. Und das gilt auch für die Kollegien in den Grundschulen. Große Klassen mit Inklusionskindern, durch Flucht traumatisierte Kinder, ADHS-Fälle und immer fordernder auftretende Eltern stellen eine große Arbeitsbelastung dar.

Die Reformen hatten das Schulsystem in Baden-Württemberg z.T. auf einen guten Weg gebracht. Es kommt aber im Wesentlichen auf die Lehrkräfte an, die dieses Schulsystem tragen.

SIEBTE FRAGE

Wie stellen Sie sich einerseits die Stabilisierung und andererseits eine sinnvolle und realistische Weiterentwicklung des baden-württembergischen Schulsystems vor?

Antwort:

Erziehungspartnerschaft Eltern/Schule

Eltern und Schule sind Partner bei der Erziehung und Bildung der Kinder. Der Elternwille hat bei Schulentscheidungen ein zunehmendes Gewicht. Etwa, wenn es um Entscheidungen über die Schullaufbahn geht, haben Eltern das Recht, auch gegen den Rat der Fachleute Entscheidungen zu treffen, mit allen Vorteilen und Nachteilen, die das hat.

Dazu ein Zitat aus dem Brief eines Mitglieds an uns: „...dass an Werkrealschulen Schüler*innen mit einem Durchschnitt von 4,4 und z.T. mit 50 Fehltagen den Realschulzug in Klasse 10 besuchen dürfen. Elternwille!“

ACHTE FRAGE

Halten Sie das Verhältnis von Elternwille und Expertenmeinung in unserem Schulsystem für ausgewogen?

Antwort:

Demokratiebildung

Vor beinahe 72 Jahren trat das Grundgesetz in Kraft. Mit ihm wurde die BRD ein demokratischer Staat. Das brachte uns über 70 Jahre Frieden und Freiheit.

Heute sind bis zu 20 % der Wählerschaft bereit, eine Partei zu wählen, die diese demokratische Basis in Frage stellt oder sogar ablehnt. Neonaziseilschaften in Armee und Polizei lassen sich nicht mehr leugnen. Mit Denunzierungsplattformen werden Lehrkräfte unter Druck gesetzt.

Religiöse Fundamentalisten rekrutieren unter Schüler*innen ihren Nachwuchs. Verschwörungsmaythen und Rassen-Esoteriker stellen wissenschaftliche Erkenntnisse in Frage. Und damit auch unsere Demokratie.

Lehrkräfte werden von Demokratiefeinden massiv angegangen.

NEUNTE FRAGE

Wie wollen Sie die Schule, die Lehrkräfte und vor allem die Kinder gegen diese Entwicklung stärken?

Antwort: